

Projektbericht
Research Report

14. Oktober 2022

Die ökonomische Bedeutung von Exporten

Alexander Schnabl
Michael Reiter

Studie mit Unterstützung des
Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Impressum

Autoren:

Alexander Schnabl, Michael Reiter

Titel:

Ökonomische Bedeutung von Exporten

Kontakt:

T +43 1 59991-211

schnabl@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Die Publikation wurde sorgfältig erstellt und kontrolliert. Dennoch erfolgen alle Inhalte ohne Gewähr. Jegliche Haftung der Mitwirkenden oder des IHS aus dem Inhalt dieses Werks ist ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Theoretischer Hintergrund	6
3	Untersuchungsmethode: Input-Output-Analyse	8
3.1	Ökonomische und fiskalische Effekte	9
3.2	Gliederung der Effekte.....	10
3.3	Modellannahmen und -einschränkungen.....	11
3.4	Verwendete Daten.....	15
3.5	Reexporte	15
4	Ökonomische Bedeutung von Exporten	17
4.1	Vergleich mit den anderen Endnachfragefaktoren	18
4.2	Gliederung der ökonomischen Effekte	22
4.3	Ökonomische Effekte 2008 bis 2018	25
5	Zusammenfassung	28
6	Verzeichnisse	30
6.1	Abbildungsverzeichnis	30
6.2	Tabellenverzeichnis	30
6.3	Literaturverzeichnis	31

1 Einleitung

Für ein relativ kleines Land wie Österreich ist der internationale Handel für die wirtschaftliche Entwicklung von höchster Bedeutung. Export und Import realisieren Effizienzgewinne aus der internationalen Arbeitsteilung. Österreichs Wirtschaft kann sich auf die Bereiche konzentrieren, in denen sie besonders produktiv ist. Die Teilnahme an hochkompetitiven Weltmärkten stärkt die Produktivität, schafft gutbezahlte Arbeitsplätze und regt zu weiterer Forschung und Entwicklung an.

Ziel der vorliegenden Studie ist die Quantifizierung der ökonomischen Bedeutung der österreichischen Exportwirtschaft für die österreichische Ökonomie. Dies kann auf verschiedene Weise, mit mehr oder weniger aussagekräftigen Statistiken getan werden. In Kapitel 2 werden verschiedene Alternativen kurz dargestellt, auch um die hier vorgestellten Zahlen richtig einzuordnen und zu interpretieren. Kapitel 3 beschreibt im Detail die verwendete Untersuchungsmethode, die Input-Output-Analyse.

In Kapitel 4 werden die Resultate detailliert dargestellt. Dabei wird unterschieden zwischen den Effekten allein aus der Produktion von Exportgütern (direkt und entlang der Wertschöpfungsketten) sowie den induzierten ökonomischen Effekten (Minimal- und Maximalvariante). Das erste Teilkapitel (4.1) zieht einen Vergleich zwischen den verschiedenen Endnachfragekomponenten, von denen eine die Exporte sind. In 4.2 werden die Effekte nach Exportkategorien – betrachtet werden Waren- und Dienstleistungsexporte in Summe, Warenexporte alleine und Reexporte – differenziert betrachtet. In Kapitel 4.3 werden schließlich die ökonomischen Wirkungen der Exporte im Zeitverlauf von 2008 bis 2018 präsentiert.

Kapitel 5 fasst zusammen.

2 Theoretischer Hintergrund

Die Bedeutung des Exports zu quantifizieren ist nicht einfach. Sehr oft wird die Exportquote, also das Verhältnis von Exporten zum Bruttosozialprodukt, als ein Maßstab herangezogen. Dieses Maß hat allerdings relativ geringe Aussagekraft. Keinesfalls darf es interpretiert werden als der Anteil, den der Export an der heimischen Wirtschaft hat. Das sieht man schon daran, dass die Exportquote höher als 100 Prozent sein kann: so betrug etwa die Exportquote von Singapur im Jahr 2008 229 Prozent! Das liegt daran, dass in den Exporten ja auch ein hoher Importanteil enthalten sein kann, mit relativ geringer heimischer Wertschöpfung. Ein Grenzfall sind die sogenannten Reexporte, also Güter, die nicht in Österreich produziert wurden, sondern davor importiert und ohne weitere Veredelung wieder exportiert werden. Dazu zählen beispielsweise Güter die in Österreich transportiert, behandelt oder umverpackt werden, wobei die Güter selbst aber nicht verbessert werden. Es wäre nicht angemessen, die Reexporte als heimische Exporte zu zählen, wie dies in älteren Statistiken oft gehandhabt wurde. Andererseits entsteht auch bei Reexporten heimische Wertschöpfung im Handelssektor, die in Begleitinformationen zu den Input-Output Tabelle ausgewiesen wird. In der vorgelegten Studie werden die Reexporte deshalb gesondert dargestellt.

Ein konsistenter Ansatz wird erreicht, wenn man durchgängig auf den österreichischen Wertschöpfungsanteil in den österreichischen Exporten abstellt. Dabei ist nicht nur die Wertschöpfung in der Produktion des exportierten Gutes (direkter Effekt), sondern auch die Wertschöpfung in der Produktion der darin enthaltenen österreichischen Vorprodukte (indirekter Effekt) zu berücksichtigen. Diese Aufgabe wird durch die Input-Output-Analyse gelöst. Die Summe der direkten und indirekten Effekte ist eine wohldefinierte, gut messbare Größe, die den Anteil der Exporte an der heimischen Wirtschaftsleistung anzeigt.

Trotzdem muss betont werden, dass auch dieses Maß keine kontrafaktische Analyse zulässt, also Aussagen darüber, wie die österreichische Wirtschaft ohne Exporte oder mit geringeren Exporten aussehen würde. Es lässt deshalb auch keine Aussage über den Wohlfahrtsgewinn durch den internationalen Handel zu. Die Input-Output-Analyse kann versuchen, gewisse kausale Effekte über sogenannte "induzierte Effekte" abzubilden (genauer erklärt in Abschnitt 3.2). Die erste Variante ("Minimalvariante") könnte man dabei als eine Version des kurzfristigen Keynesianischen Nachfragemultiplikators verstehen. Die zweite Variante ("Maximalvariante") sollte man eher als eine obere Schranke dafür sehen, welcher Beitrag maximal vom Export auf die Wertschöpfung ausgeht.

Wir möchten betonen, dass wir aus all diesen Varianten die Summe der direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte, aber ohne induzierte Effekte, als den am besten

definierten und interpretierbaren Indikator der Bedeutung der Exporte für die heimische Wirtschaft ansehen. Die direkten und indirekten Effekte nehmen unmittelbaren Bezug auf die Produktion der Exportgüter, die induzierten Effekte reichen dagegen über die Produktion hinaus. Wir halten es damit ähnlich wie das deutsche Wirtschaftsministerium, das in ihren entsprechenden Berichten ebenfalls nur die direkten und indirekten Wirkungen berücksichtigt,¹ ebenso beispielsweise auch das Institut für Weltwirtschaft in Kiel.²

Zur Schätzung der Wohlfahrtseffekte des internationalen Handels werden immer häufiger allgemeine Gleichgewichtsmodelle der Weltwirtschaft herangezogen, disaggregiert nach Ländern und Industrien, unter Berücksichtigung der internationalen Handelsverflechtungen (siehe Weyerstrass/Reiter/Papp 2021, Abschnitt 4). Die geschätzten Effekte hängen davon ab, welche Nutzenfunktionen und Produktionsfunktionen unterstellt werden, und von der Tiefe der Disaggregation auf Branchenebene. Außerdem sind diese Modelle statisch, sodass nur Effizienzgewinne des internationalen Handels bei gegebener Technologie abgebildet werden. Sie erfassen nicht den vielleicht wichtigsten Aspekt des Handels, nämlich den erhöhten technischen Fortschritt durch stärkere Forschung und Entwicklung, induziert durch höheren Wettbewerb, aber auch aufgrund technologischer Spillovers.

Ökonometrische Analysen anhand aggregierter Zeitreihen eines großen Panels von Industrieländern (siehe Weyerstrass/Reiter/Papp 2021, Abschnitt 5) können im Prinzip alle Effekte des internationalen Handels erfassen, sind aber mit ökonometrischen Endogenitätsproblemen behaftet, sodass die kausale Interpretation der Ergebnisse fraglich ist.

Zusammenfassend sehen wir die Summe der direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte als den *besten Indikator* für die gegenwärtige Bedeutung der Exporte für die österreichische Wirtschaft. Schätzungen der kausalen Effekte der Exporte liefern zwar potentiell noch interessantere Schlussfolgerungen, basieren aber immer auf problematischen theoretischen oder ökonometrischen Annahmen, und sind deshalb mit größerer Unsicherheit behaftet.

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Fakten zum deutschen Außenhandel, Seite 1, 3. Absatz.

² Felbermayr et al. (2021): Perspektiven für eine zukunftsorientierte deutsche Außenwirtschaftspolitik, Seite 3.

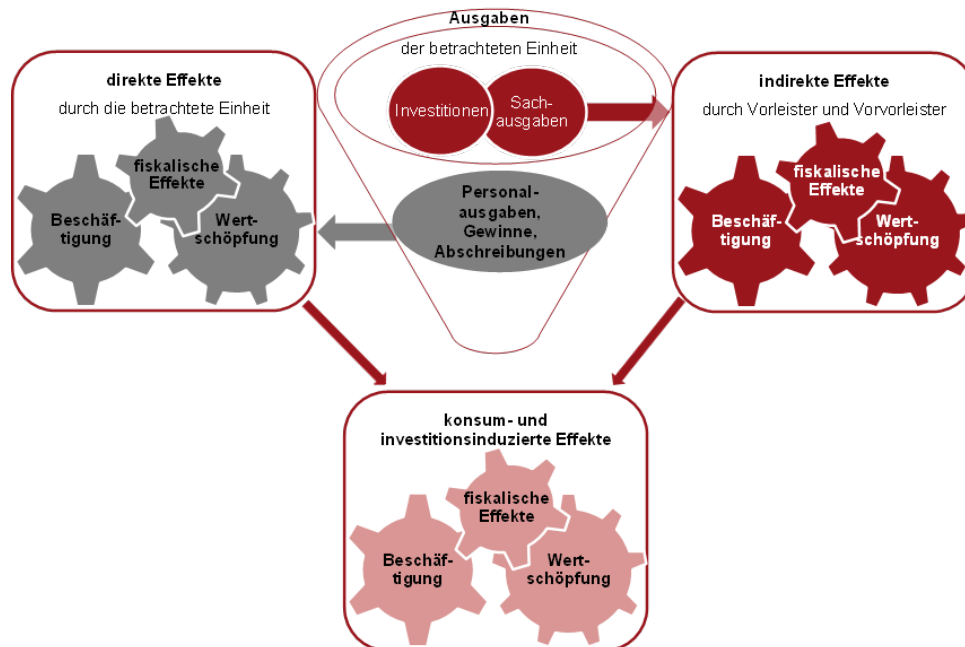
3 Untersuchungsmethode: Input-Output-Analyse

In der vorliegenden Studie werden die wirtschaftlichen Wirkungen der österreichischen Exporte in Österreich mittels Input-Output-Analyse untersucht. Die Input-Output-Analyse basiert auf der Betrachtung der Gesamtwirtschaft als ein System von Wirtschaftssektoren, die jeweils Leistungsströme beziehen und abgeben. Der Grundgedanke besteht in der Überlegung, dass die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen zu einer Nachfrage nach Vorleistungsgütern und -dienstleistungen führt. Diese Vorleistungen werden aus dem Inland oder dem Ausland bezogen und führen in Folge wieder zu weiteren Vorleistungsbezügen.

Mithilfe der Input-Output-Analyse ist es unter gewissen Annahmen (siehe Kapitel 3.3) möglich, die kurzfristigen ökonomischen Effekte auf Wertschöpfung und Beschäftigung zu berechnen, die sich durch bestimmte Einrichtungen, Maßnahmen oder Aktivitäten für die gesamte Volkswirtschaft oder für bestimmte Regionen ergeben. Mit diesem Instrument lassen sich zudem auch die Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Aufkommen an Steuern und Sozialabgaben nach Gebietskörperschaften berechnen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 präsentiert eine schematische Darstellung der Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Steuerwirkungen, die direkt, indirekt oder konsum- bzw. investitionsinduziert entstehen.

Abbildung 1: Darstellung von Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Steuerwirkungen



Quelle: IHS Regionalwissenschaft und Umweltforschung, eigene Darstellung.

3.1 Ökonomische und fiskalische Effekte

Mit der Anwendung der Input-Output-Analyse werden folgende volkswirtschaftliche Effekte ermittelt:

Wertschöpfungseffekte: Die Bruttowertschöpfung umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes generierte und in Herstellungspreisen ausgedrückte wirtschaftliche Leistung (Wert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen) der einzelnen Wirtschaftszweige oder der Volkswirtschaft insgesamt. Die Bruttowertschöpfung setzt sich aus Personalausgaben (Arbeitnehmer:innenentgelten), sonstigen Produktionsabgaben, Abschreibungen sowie Betriebsüberschüssen und Selbstständigeneinkommen zusammen.

Beschäftigungseffekte in Form von neu geschaffenen oder abgesicherten Arbeitsplätzen werden erstens in Jahresarbeitsplätzen, also Beschäftigungsverhältnissen im Jahresdurchschnitt dargestellt. Zweitens werden diese Effekte in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) abgebildet, wobei ein VZÄ einem kollektivvertraglichen bzw. einem durchschnittlichen sektorspezifischen Vollzeitarbeitsplatz entspricht. Diese Effekte beziehen sich auf selbstständig und unselbstständig Beschäftigte. Die Beschäftigungseffekte werden dort wirksam, wo ein Unternehmen seinen Sitz hat.

Fiskalische Effekte: bilden die Flüsse an die öffentliche Hand in Form von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern ab. Sie beinhalten Abgaben zur Sozialversicherung, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Beiträge zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) und Katastrophenfonds sowie zum Krankenanstaltenfinanzierungsfonds. Nach empfangenden Körperschaften werden die Steuerwirkungen für folgende Körperschaften dargestellt:³ Sozialversicherung, Bund, Länder, Gemeinden, sonstige Sozialfonds (Familienlastenausgleichsfonds, Katastrophenfonds, Krankenanstaltenfinanzierungsfonds) und Europäische Union.

3.2 Gliederung der Effekte

In der vorliegenden Studie werden folgende wirtschaftliche Effekte untersucht:

Direkte Effekte: Die direkten Effekte entstehen unmittelbar durch die getätigten Ausgaben bzw. direkt bei den betrachteten Einheiten. Im Fall von Exporten sind das Effekte, die direkt bei den exportierenden Unternehmen zustande kommen, wie etwa Beschäftigung und die damit verbundenen Personalausgaben.

Indirekte Effekte beziehen sich auf Wirkungen bei vorleistenden Unternehmen. Konkret werden von den exportierenden Unternehmen diverse Produkte (Güter oder Dienstleistungen) benötigt, die als Vorleistungen von anderen Unternehmen zugekauft werden müssen. Für die Erbringung dieser Vorleistungen sind wiederum Güter und Dienstleistungen nötig, die ihrerseits von den Unternehmen in den vorgelagerten Sektoren bezogen werden usw. Die indirekten Effekte bilden diese sektoralen Verflechtungsketten in der Wirtschaft ab.

Induzierte Effekte: Die direkten und indirekten Effekte bewirken eine Veränderung in der Beschäftigung. Dies wiederum wirkt sich auf Einkommen, Kaufkraft und Konsum aus. Dieser Wirkungskanal löst die **konsuminduzierten** Effekte aus. Zudem werden auch die **investitionsinduzierten** Effekte abgeschätzt, die durch zusätzliche Investitionen in der Wirtschaft ausgelöst werden. In der Darstellung der Ergebnisse der vorliegenden Studie werden die induzierten Effekte gesamt (konsum- und investitionsinduziert) ausgewiesen.

Bei der Ermittlung der induzierten Wirkungen können zwei Sichtweisen unterschieden werden:

- Die erste Sichtweise stellt die Minimalvariante dar. Die erwirtschafteten Einkommen müssen nicht notwendigerweise gleich (d.h. innerhalb eines Jahres)

³ Nach Finanzausgleich, inklusive diverser Subventionen, die allgemeine Güter- und Produktionssubventionen beinhalten.

verkonsumiert werden, sondern können auch gespart werden und werden dann erst vielleicht Jahre oder Jahrzehnte später ökonomisch wirksam. Daher fließt das Einkommen in der kurzfristigen Betrachtung nur in Höhe der Konsumquote ein, der Sparanteil wird hier nicht einbezogen. Es wird weiters berücksichtigt, dass die beschäftigten Personen alternativ auch Einkommen aus staatlicher Unterstützung beziehen könnten und diese verkonsumiert würden. Daher werden nur die zusätzlichen Einkommen für die induzierten Effekte berücksichtigt, die durch die betrachteten ökonomischen Aktivitäten ausgelöst werden.

- Die zweite Sichtweise ist die Maximalvariante. Langfristig betrachtet werden die Einkommen jedenfalls irgendwann ausgegeben, auch wenn ein Teil zunächst vielleicht gespart wird. Daher wird das volle mit den betrachteten ökonomischen Aktivitäten verbundene Einkommen für die Ermittlung der induzierten Effekte ermittelt. Eine Berücksichtigung allfälliger alternativer Einkommen aus staatlicher Unterstützung erfolgt nicht.

3.3 Modellannahmen und -einschränkungen

Die Input-Output-Analyse stellt ein wichtiges Instrument zur Abschätzung von Auswirkungen unterschiedlicher Investitionen und Ausgaben dar. Unter Würdigung der Methode und der Interpretation der Ergebnisse und deren Aussagekraft muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Analyse auf einer Reihe von vereinfachenden Annahmen beruht und auch Beschränkungen bestehen. Im Folgenden werden die Annahmen bzw. Limitationen des Input-Output-Modells kurz dargestellt und erläutert.

Im vorliegenden Modell sind die wirtschaftlichen Verflechtungen auf der Ebene von 74 Wirtschafts- und 74 Gütersektoren untereinander und mit dem Ausland dargestellt; wie auch die Verknüpfung der Sektoren mit den verschiedenen Endnachfragebereichen, wie z.B. privatem und öffentlichem Konsum, Investitionen (nach Kategorien) sowie auch Exporten. Es handelt sich dabei um ein statisches offenes Input-Output-Modell mit exogen modellierter Endnachfrage, in dem eigene Module zur Berechnung von Konsum, Investitionen, Abgabenaufkommen mit Finanzausgleichssystem und Handels- und Transportmargen angeschlossen sind. Solcherart können Einkommens-, Konsum-, Investitions- und Abgabentwicklung miteinander verknüpft werden, wobei einzelne Komponenten an- und ausgeschaltet bzw. rasch adaptiert werden können, um auf die konkrete Fragestellung besser eingehen zu können.

1. Beschäftigungseffekte:

In der vorliegenden Untersuchung werden die ökonomischen Effekte von Exporten untersucht. In Hinblick auf die Arbeitsplätze ist anzumerken, dass

mit steigenden bzw. fallenden wirtschaftlichen Aktivitäten nicht automatisch auch die entsprechenden Arbeitsplatzzahlen ansteigen bzw. wegfallen. Abhängig von der Dauer der sich verändernden Aktivitäten können manche Unternehmen auf Kapazitäten bzw. Reserven zurückgreifen. Der volle positive oder negative Beschäftigungseffekt tritt also nur bei Unternehmen ohne zusätzliche Kapazitäten bzw. Reserven auf. Bei nicht permanent wegfallender Nachfrage besteht auch häufig die Tendenz, diese eher in Form von Zeitausgleich oder Urlaub zu kompensieren.

Die Frage, wie viele Arbeitsplätze nun durch die Exporte tatsächlich gesichert werden, kann mit der Input-Output-Analyse nicht beantwortet werden, sondern es wird der Frage nachgegangen, wieviel Bedarf an Arbeitsvolumen besteht; dies wird in der Einheit „Zahl der Beschäftigungsverhältnisse“ gemessen. Dazu wird das sektorspezifische durchschnittliche Arbeitsvolumen pro Beschäftigungsverhältnis in einem Jahr herangezogen.

2. Preise:

Das statische Input-Output-Modell basiert auf der Annahme konstanter, preisunabhängiger Vorleistungskoeffizienten, d.h. die Preise werden als gegeben angesehen. Dies bedeutet, dass keine Preiseffekte abgebildet werden. Da jedoch dasselbe Basisjahr sowohl für die Exportdaten als auch für die jeweils verwendeten Input-Output-Tabellen herangezogen wird (beispielsweise werden die Exportdaten des Jahres 2008 anhand der Input-Tabellen des Jahres 2008 analysiert), treten keine Preiseffekte auf.

3. Die Produktionsfaktoren stehen in einem festen Verhältnis zueinander:

In der Input-Output-Analyse wird angenommen, dass keine Substitutionen zwischen verschiedenen Gütern, zwischen Gütern und Primärfaktoren bzw. zwischen verschiedenen Primärfaktoren möglich sind.⁴ In den Input-Output-Tabellen sind die durchschnittlichen Verflechtungsstrukturen des betrachteten Jahres dargestellt. Da dasselbe Basisjahr für die Exportdaten als auch für die jeweils verwendeten Input-Output-Tabellen herangezogen werden, treten keine sich verändernden Verflechtungen bzw. Substitutionen auf.

⁴ Als Primärfaktoren oder Primärinputs werden originäre Produktionsfaktoren verstanden, die selbst nicht aus einem Produktionsprozess stammen. Dazu gehören unter anderem Arbeitskraft und Produktionsanlagen (Kapital).

4. Die Bezugsorte von Vorleistungen und Investitionsgütern sind unveränderlich:

Es wird angenommen, dass die Quellregionen für Vorleistungs- und Investitionsgüter unveränderlich sind. Dies ist eine vergleichsweise beschränkende Annahme. Solange keine langfristigen Lieferverträge bestehen und diese seitens der Lieferanten auch eingehalten werden, kann in der Realität sowohl das Lieferunternehmen als auch die Quellregion (insbesondere innerhalb desselben Staatsgebietes) relativ rasch gewechselt werden; das ist aber mit zusätzlichen zeitlichen und finanziellen Kosten verbunden (Suchkosten, Aufwand für Verhandlungsgespräche etc.). In den Input-Output-Tabellen sind jedoch die durchschnittlichen Verflechtungsstrukturen des betrachteten Jahres auch mit dem Ausland dargestellt. Da dasselbe Basisjahr für die Exportdaten als auch für die jeweils verwendeten Input-Output-Tabellen herangezogen werden, treten keine sich verändernden Bezugsorte auf.

5. Ausgelastete Kapazitäten:

Aufgrund der unterstellten fixen Relationen der Produktionsfaktoren zueinander wird implizit in der Input-Output-Analyse angenommen, dass alle Produktionsfaktoren vollständig (genauer: zu einem festen Anteil) genutzt werden. Sind in der Realität bspw. MitarbeiterInnen überausgelastet, führen wegfallende Aufträge nicht automatisch zu Kündigungen. Jedoch kann das mit diesen Aufträgen verbundene Arbeitsvolumen abgeschätzt werden; dieses wird in den Einheiten Beschäftigungsverhältnisse bzw. Vollzeitäquivalente gemessen. Anders verhält es sich beim eingesetzten Kapitalstock – ist dieser deutlich unterausgelastet, dann werden etwaige Investitionsnotwendigkeiten in der Input-Output-Analyse überschätzt.

6. Ermittlung von Steuern und Abgaben:

In der elektronischen Fassung der Statistik Austria Publikationen zur österreichischen Input-Output-Statistik sind nicht nur die Input-Output-Tabellen sowie die Aufkommens- und Verwendungstabellen enthalten, sondern auch umfassende Tabellen zu Güter- und Produktionssubventionen sowie -steuern u.a. Diese sind den produzierten oder auch gehandelten (importierten) Gütern direkt zuordenbar. Direkte Steuern und Abgaben wie Lohn-, Einkommens- oder Körperschaftssteuer sind demgegenüber nicht aus diesen Tabellen ablesbar, abgesehen von den Sozialbeiträgen der DienstgeberInnen. Um diese abzuschätzen, wird auf die Abgabenstatistiken (ebenfalls Statistik Austria) zurückgegriffen und die Mechanik der jeweiligen

Abgaben und das österreichische Finanzausgleichssystem implementiert, um die Zuordnung der Abgaben an verschiedene öffentliche Körperschaften zu ermöglichen.

7. Aufkommens- und Verwendungstabellen:

Während Input-Output-Tabellen die Produktionsstrukturen der jeweiligen Gütersektoren repräsentieren (was benötigt man, um ein bestimmtes Gut bzw. eine bestimmte Dienstleistung erzeugen zu können?), sind in den sogenannten Verwendungstabellen die Produktionsstrukturen nach Wirtschaftsbranchen dargestellt (was benötigen bestimmte Unternehmen?). Dabei sind die Unternehmen nach ihrer jeweiligen Haupttätigkeit (wichtigste produzierte Gütergruppe) klassifiziert. Unternehmen produzieren jedoch nicht nur die für ihre Branche typischen Güter (z.B. erzeugen landwirtschaftliche Unternehmen nicht nur landwirtschaftliche Waren, sondern bieten eventuell auch touristische Dienstleistungen, Handelsleistungen u.a. an). Dieses Güteraufkommen ist in der Aufkommenstabelle erfasst (wer produziert was?).

Die Primärdatenerhebung basiert auf Unternehmensbefragungen (u.a. für die Leistungs- und Strukturstatistik) und wird von der Statistik Austria durchgeführt. Daher werden die Verwendungs- und Aufkommenstabellen vor der Input-Output-Tabelle erstellt; letztere wird aus den beiden ersten abgeleitet und ist daher von geringerer Datentreue als die ersten beiden.

8. Investitionen:

Investitionen in den Kapitalstock können in zwei Kategorien unterteilt werden:

- Durch Ersatzinvestitionen werden alte oder nicht mehr funktionstüchtige Maschinen, Gebäude u.a. ersetzt, um die Produktion auf gleichem Niveau aufrechterhalten zu können.
- Durch Neuinvestitionen wird die Produktion erweitert, die Qualität der produzierten Erzeugnisse oder die Produktivität erhöht oder eine neue Produktion aufgenommen.

Während reine Ersatzinvestitionen zu keinerlei Veränderungen im Kapitalstock führen – sie verhindern nur dessen Absinken – wird dieser durch Neuinvestitionen erhöht. Eine Kapitalstockerhöhung führt zu einer Erhöhung der Produktion und kann auch zu einer Erhöhung der Produktivität führen. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und sichert existierende Arbeitsplätze,

kann aber auch zu einem erhöhten Bedarf an Arbeitskräften führen. Reine Ersatzinvestitionen erhalten Arbeitsplätze, schaffen aber keine neuen. Nicht getätigte Ersatzinvestitionen führen jedoch zu einer Absenkung der Produktionsleistung und dadurch zu Arbeitsplatzreduktionen.

In der Praxis sind reine Ersatzinvestitionen selten. In der Regel wird mit dem Ersatz von Gerätschaften oder Ähnlichem meist gleichzeitig modernisiert, entweder weil die zu ersetzenden Maschinen in der ursprünglichen Form nicht mehr (am Markt) erhältlich sind oder weil das Unternehmen ohnehin eine Modernisierung plant. Folglich führen Ersatzinvestitionen häufig zu (impliziten) Neuinvestitionen. Diese beiden Kategorien können bei der Berechnung der Effekte demnach nicht getrennt werden.

3.4 Verwendete Daten

In den von Statistik Austria veröffentlichten Input-Output-Tabellen sind sowohl die Waren- als auch Dienstleistungsexporte bereits gütermäßig aufgeteilt und stellen einen Vektor in der Endnachfrage dar.⁵ Dabei ist zu beachten, dass die Exporte je nach Tabelle nach Anschaffungs- (Tabelle 5) oder nach Herstellungspreisen (Tabelle 6) bewertet sind. Die Überleitung von Anschaffungs- zu Herstellungspreisen erfolgt unter Berücksichtigung der Handelsmargen (Tabellen 16 und 17), Transportmargen (Tabelle 18) sowie Gütersteuern und -subventionen (Tabellen 19 und 20). Die Input-Output-Tabellen (Tabellen 28 bis 30) selbst sind in Herstellungspreisen dargestellt. D.h. um die ökonomischen Effekte von Exporten selbst ermitteln zu können, dürfen die Exporte nur mit den Herstellungspreisen bewertet in die Analyse eingehen. Diese Analyse wäre jedoch nicht vollständig, da ja mit dem Export zusammenhängende Handels- und Transportaktivitäten wie auch Gütersteuern und -subventionen anfallen. Auch diese sind – zusätzlich – in die Analyse einzubeziehen.

In der vorliegenden Analyse werden in den Ergebnissen nicht nur die Exporte selbst berücksichtigt, sondern auch Handel, Transport, Steuern und Subventionen angerechnet, die mit den Exporten in Zusammenhang stehen.

3.5 Reexporte

In den zu Herstellungspreisen bewerteten Exporten laut Input-Output-Statistik sind schließlich noch für den Export gedachte Importe (Tabelle 9) enthalten, diese werden als Reexporte bezeichnet. Reexporte sind also importierte Güter, die in Österreich für den

⁵ Details in Statistik Austria (2020): Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Input-Output-Statistik

Weitervertrieb ins Ausland bearbeitet werden, es findet dabei jedoch keine mit einer Veredelung zusammenhängende Produktion bzw. heimische Wertschöpfung statt. Allerdings kann der heimische Handel und das Transportwesen damit verdienen, deren Marge verbleibt daher in Österreich und wird in die Analyse mit einbezogen.

Je nach Fragestellung sind die durch die Reexporte bewirkten heimischen volkswirtschaftlichen Wirkungen zu berücksichtigen („Ökonomische Bedeutung der heimischen Exportwirtschaft“) oder aber nicht zu berücksichtigen („Ökonomische Bedeutung der heimischen Exportgüterproduktion“).

4 Ökonomische Bedeutung von Exporten

Unter Anwendung der Input-Output-Analyse wurde nun die ökonomische Bedeutung von Exporten ermittelt. Dabei werden mehrere Analysen durchgeführt.

Generell werden dabei direkte, indirekte und induzierte Wirkungen berücksichtigt.⁶ Bei der Ermittlung der induzierten Wirkungen können zwei Sichtweisen unterschieden werden:

- Die erste Sichtweise stellt die Minimalvariante dar. Die erwirtschafteten Einkommen müssen nicht notwendigerweise gleich (d.h. innerhalb eines Jahres) verkonsumiert werden, sondern können auch gespart werden und werden erst vielleicht Jahre oder Jahrzehnte später ökonomisch wirksam. Es wird weiters berücksichtigt, dass die beschäftigten Personen alternativ auch Einkommen aus staatlicher Unterstützung beziehen könnten und diese verkonsumiert würden. Daher werden nur die zusätzlichen Einkommen für die induzierten Effekte berücksichtigt, die durch die betrachteten ökonomischen Aktivitäten ausgelöst werden.
- Die zweite Sichtweise ist die Maximalvariante. Die Einkommen werden jedenfalls irgendwann ausgegeben und es wird das volle mit den betrachteten ökonomischen Aktivitäten verbundene Einkommen für die Ermittlung der induzierten Effekte ermittelt. Eine Berücksichtigung allfälliger alternativer Einkommen aus staatlicher Unterstützung erfolgt nicht.

Die dargestellten ökonomischen Wirkungen enthalten dabei nicht nur die Effekte aus der Exportgüterherstellung, sondern auch aus dem damit verbundenen Handel und Transport.

Wir möchten betonen, dass wir aus all diesen Varianten die Summe der direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte, aber ohne induzierte Effekte, als den am besten definierten und interpretierbaren Indikator der Bedeutung der Exporte für die heimische Wirtschaft ansehen. Die direkten und indirekten Effekte nehmen unmittelbaren Bezug auf die Produktion der Exportgüter, die induzierten Effekte reichen dagegen über die Produktion hinaus. Wir halten es damit ähnlich wie das deutsche Wirtschaftsministerium, das in ihren entsprechenden Berichten ebenfalls nur die

⁶ Direkte Wirkungen entstehen bei den exportierenden Unternehmen selbst in Zusammenhang mit den Exporten, indirekte fallen bei Vorleistern der exportierenden Unternehmen an und induzierte Effekte basieren auf geänderten Einkommen und Gewinnen (siehe Kapitel 3.2 für Details).

direkten und indirekten Wirkungen berücksichtigt,⁷ ebenso beispielsweise auch das Institut für Weltwirtschaft in Kiel.⁸

Im nächsten Kapitel 4.1 wird ein Vergleich der Waren- und Dienstleistungsexporte mit anderen Endnachfragefaktoren – das sind insbesondere der Konsum der privaten Haushalte, der Staatskonsum und Investitionen – für das Jahr 2018 gezogen und dargestellt, welche ökonomischen Folgen jeder Faktor hat.

In Kapitel 4.2 wird dargestellt, wieviel volkswirtschaftliche Bedeutung die Waren- und Dienstleistungsexporte im Jahr 2018 hatten und wie sich diese einerseits auf die direkten, indirekten und induzierten Effekte und andererseits auf die Waren- und Dienstleistungsexporte und die mit den Reexporten verbundenen Handels- und Transportmargen aufteilen.

In Kapitel 4.3 wird schließlich gezeigt, wie sich die ökonomischen Effekte der Waren- und Dienstleistungsexporte in den Jahren 2008 bis 2018 entwickelt haben.

4.1 Vergleich mit den anderen Endnachfragefaktoren

Im ersten Teil des Ergebniskapitels werden diverse Vergleiche mit den anderen großen Endnachfragekomponenten für das Jahr 2018 gezogen. Die betrachteten Vergleichskomponenten sind: (1) der Konsum der privaten Haushalte, (2) der Staatskonsum und (3) die Investitionen. Tabelle 1 weist die jeweiligen Volumina der Waren- und Dienstleistungsexporte etc. zu Anschaffungs- und Herstellungspreisen aus. Bei den Herstellungskosten ist zu berücksichtigen, dass einerseits Handels- und Transportleistungen selbst exportiert werden können (beispielsweise, wenn ein heimischer Großhändler auch im Ausland tätig ist), aber auch andererseits im Zusammenhang mit den exportierten Gütern stehen können (wenn ein Großhändler heimische Güter aufkauft und dann exportiert). Werden vom Wert der exportierten Güter die damit verbundenen Handels- und Transportmargen abgezogen, ergibt sich die Position „exkl. verbundener Handel/Transport“. Die Exporte sind jene Endnachfragekomponente mit dem größten Volumen (zu Herstellungspreisen). Gleichzeitig ist für die Produktion der heimischen Exporte, d.h. entlang der gesamten Wertschöpfungskette, der höchste Importanteil notwendig (41,6%). Werden noch die Reexporte berücksichtigt, erhöht sich der Anteil der Einfuhren an den Exporten auf 48,3%. Aber auch die heimischen Investitionen weisen einen hohen Importanteil aus (40,2%), gefolgt vom privaten Konsum (30,4%). Der Staat importiert vergleichsweise wenig direkt, dessen gesamter Importanteil liegt bei 15,9%.

⁷ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Fakten zum deutschen Außenhandel: Seite 1, 3. Absatz.

⁸ Felbermayr et al. (2021): Perspektiven für eine zukunftsorientierte deutsche Außenwirtschaftspolitik, Seite 3.

Die ökonomischen Folgen der einzelnen Endnachfragekomponenten in Österreich werden in Tabelle 2 präsentiert. Dabei wird nach den (1) Effekten rein aus der Produktion (direkt und indirekt), (2) zuzüglich der minimalen bzw. (3) der maximalen induzierten Auswirkungen unterschieden. Die Effekte der Reexporte bzw. Direktimporte, die durch den damit verbundenen heimischen Handel und Transport anfallen, sind in den Ergebnissen in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 1: Eckdaten der betrachteten Endnachfragekomponenten, 2018, zu laufenden Preisen

in Mrd. €	Waren- und DL-Exporte	Private Haushalte	Staatskonsum	Investitionen
Anschaffungspreise	196,31	200,09	74,50	92,83
Herstellungspreise	195,50	173,69	73,77	88,45
exkl. verbundener Handel/Transport	182,14	145,95	72,50	83,12
Direktimporte	22,35	27,67	2,20	18,87
heimische Produktion	173,15	146,02	71,58	69,58
Importanteil der Produktionsvorleistungen	41,6%	17,2%	13,3%	24,0%
Gesamter Importanteil	48,3%	30,4%	15,9%	40,2%

Quelle: Statistik Austria (2022): Input-Output-Tabellen 2018, IHS, 2022.

Betrachten wir zuerst nur die Effekte aus der Produktion, die in der Tabelle 2 im Abschnitt „direkt + indirekt“ angeführt sind. Die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Gesamtendnachfrage (=Summe der einzelnen Endnachfragekomponenten) muss sich hier jeweils auf 100% Anteil an der österreichischen Wertschöpfung bzw. an den heimischen Beschäftigungsverhältnissen aufaddieren. Der Konsum der Haushalte führt zu den höchsten ökonomischen Wirkungen (35,1% Anteil an der österreichischen Wertschöpfung bzw. 36,1% an den heimischen Beschäftigungsverhältnissen). Bereits an zweiter Stelle folgen die Exporte (29,4% bzw. 25,3%). Die fehlenden Anteile zu den 100% der Gesamtendnachfrage stammen von den hier nicht dargestellten Endnachfragekomponenten, das sind der Konsum privater Organisationen ohne Erwerbszweck, der Nettozugang an Wertsachen und Lagerveränderungen.

Die bei weitem höchsten Steuern und Abgaben leisten die Haushalte.

Werden die induzierten Effekte inkludiert, schießt die Summe der Gesamtwirkungen aller Endnachfragekomponenten über 100% hinaus, da es zu zahlreichen

Mehrfachzählungen kommt.⁹ Die Reihung der ökonomischen Bedeutung bleibt unverändert. Der Konsum der privaten Haushalte führt weiterhin zu den höchsten ökonomischen Wirkungen (43,4% minimal bzw. 52,7% maximal bei der Bruttowertschöpfung; 43,9% bzw. 53,2% bei den Beschäftigungsverhältnissen). Die Exporte erzielen folgende Resultate: 35,1% bzw. 42,9% bei der Bruttowertschöpfung und 30,8% bzw. 38,6% bei den Beschäftigungsverhältnissen.

⁹ Das liegt daran, dass beispielsweise der durch Exporte induzierte Konsum der Beschäftigten in wesentlichen Teilen bereits im privaten Konsum enthalten ist, und die durch Gewinne induzierten Investitionen in den Gesamtinvestitionen der Endnachfrage.

Tabelle 2: Ökonomische Wirkungen der einzelnen Endnachfragekomponenten inklusive Reexporte, zu laufenden Preisen, 2018

	Exporte inkl. Reexporte	Haushalte	Staatskonsum	Investitionen
direkt + indirekt				
BWS in Mio. €	101.152	120.875	62.044	52.878
BV in Tausend	1.203,3	1.715,6	1.052,1	635,4
Frauenanteil	35,6%	53,9%	60,8%	29,6%
VZÄ in Tausend	1.046,7	1.346,8	840,4	554,5
Steuern/Abgaben in Mio. €	28.788	57.159	21.532	20.208
Anteil an ö BWS	29,4%	35,1%	18,0%	15,4%
Anteil an ö BV	25,3%	36,1%	22,1%	13,4%
inkl. minimal induziert				
BWS in Mio. €	120.790	149.370	75.242	63.460
BV in Tausend	1.463,3	2.089,0	1.229,1	773,6
Frauenanteil	37,1%	51,2%	58,4%	32,4%
VZÄ in Tausend	1.259,8	1.659,1	985,2	667,2
Steuern/Abgaben in Mio. €	36.957	68.959	27.418	24.637
Anteil an ö BWS	35,1%	43,4%	21,8%	18,4%
Anteil an ö BV	30,8%	43,9%	25,9%	16,3%
inkl. maximal induziert				
BWS in Mio. €	147.791	181.452	94.303	78.146
BV in Tausend	1.834,8	2.529,4	1.491,7	975,4
Frauenanteil	39,6%	50,8%	56,8%	35,9%
VZÄ in Tausend	1.557,5	2.013,1	1.195,6	828,8
Steuern/Abgaben in Mio. €	49.093	83.341	36.049	31.242
Anteil an ö BWS	42,9%	52,7%	27,4%	22,7%
Anteil an ö BV	38,6%	53,2%	31,4%	20,5%

Quelle: IHS, 2022. BWS ... Bruttowertschöpfung, BV ... Beschäftigungsverhältnisse, VZÄ ... Vollzeitäquivalente.

4.2 Gliederung der ökonomischen Effekte

Im Jahr 2018 wurden Waren und Dienstleistungen im Wert von 196,3 Milliarden Euro (zu Anschaffungspreisen) bzw. 195,5 Milliarden Euro (zu Herstellungspreisen) exportiert (Statistik Austria 2022). Davon waren 22,35 Milliarden Euro Reexporte, sodass Güter im Wert von 173,1 Milliarden Euro aus heimischer Produktion ausgeführt wurden. Für die Produktion dieser heimischen Güterexporte wurden entlang der Wertschöpfungsketten Güter im Wert von 72 Milliarden Euro importiert (41,6% Importanteil). Gemeinsam mit den Reexporten ergibt das 94,3 Milliarden Euro importierte Güter für den österreichischen Export von 195,5 Milliarden Euro, oder einen Importanteil von 48,3%.

Je nach Fragestellung sind die durch die Reexporte bewirkten heimischen volkswirtschaftlichen Wirkungen zu berücksichtigen („Ökonomische Bedeutung der heimischen Exportwirtschaft“) oder nicht zu berücksichtigen („Ökonomische Bedeutung der heimischen Exportgüterproduktion“).

In Tabelle 3 werden die ökonomischen Effekte der österreichischen Waren- und Dienstleistungsexporte für 2018 dargelegt. Bei dieser Präsentation werden (A) die rein aus der Produktion (direkt und indirekt) stammenden Effekte, (B) inklusive minimaler bzw. (C) inklusive maximaler induzierter Effekte dargestellt. Beschrieben werden die Effekte auf Bruttowertschöpfung, Beschäftigungsverhältnisse bzw. Vollzeitäquivalente und Steuern und Abgaben in absoluten Größen. Die ersten beiden Indikatoren werden auch im Verhältnis zur gesamtösterreichischen Wirtschaft abgebildet.

Die in Tabelle 3 dargestellten Resultate unterscheiden sich von jenen in Tabelle 2, da in Tabelle 2 die Wirkungen der Reexporte noch enthalten sind, in Tabelle 3 wurden diese exkludiert. Die heimischen Effekte der Reexporte sind gesondert in Tabelle 5 abgebildet.

Die österreichischen Exporte führten 2018 zu 99,5 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfung rein aus der Produktion der Exportgüter (28,9% der österreichischen Wirtschaftsleistung), berücksichtigt man die minimalen induzierten Effekte, erhöht sich der Effekt auf 118,8 Milliarden Euro (34,5%), zieht man die maximalen induzierten Effekte heran, auf 145,4 Milliarden Euro (42,2%).

Bei den Beschäftigungsverhältnissen sind 1,19 Millionen (24,9% der Beschäftigungsverhältnisse in Österreich) direkt oder indirekt auf die Exportgüterherstellung zurückzuführen, dies erhöht sich aufgrund der minimalen bzw. maximalen induzierten Effekte auf 1,44 (30,3%) bzw. 1,81 Millionen (38%). Der Frauenanteil liegt bei den direkten Effekten lediglich bei 32,7%, mit dem heimischen Anteil der Wertschöpfungskette erhöht sich dieser Anteil auf rund 35,6%. Werden die induzierten Wirkungen berücksichtigt, erhöht sich dieser Wert auf 37,1% (minimal) bzw. 39,6% (maximal).

An Steuern und Abgaben sind 28,3 Milliarden Euro auf die Exportgüterproduktion zurückzuführen (Produktion), mit induzierten Effekten sind es 36,4 (minimal) bzw. 48,3 Milliarden Euro (maximal).

Tabelle 3: Ökonomische Effekte der Waren- und Dienstleistungsexporte aus heimischer Produktion (exklusive Reexporte) 2018, zu laufenden Preisen

	(1) direkt	(2) indirekt	(3) $\Sigma (1)+(2)$	(4) induz. min.	(5) $\Sigma (3)+(4)$	(6) induz. max.	(7) $\Sigma (3)+(6)$
BWS in Mio. €	61.035	38.473	99.508	19.332	118.840	45.882	145.390
BV in Tausend	715,9	470,2	1.186,0	255,9	1.441,9	621,1	1.807,1
Frauenanteil	32,7%	40,0%	35,6%	44,1%	37,1%	47,1%	39,6%
VZÄ in Tausend	637,1	394,5	1.031,6	209,7	1.241,3	502,4	1.534,0
Steuern/Abgaben in Mio. €	17.365	10.948	28.312	8.039	36.352	19.972	48.284
Anteil an ö BWS	17,7%	11,2%	28,9%	5,6%	34,5%	13,3%	42,2%
Anteil an ö BV	15,1%	9,9%	24,9%	5,4%	30,3%	13,1%	38,0%

Quelle: IHS, 2022. BWS ... Bruttowertschöpfung, BV ... Beschäftigungsverhältnisse, VZÄ ... Vollzeitäquivalente, Σ ... Summe

Werden Güter der Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Herstellung von Waren, Energie, Wasser, Abwasser, Abfall, Recycling und Bau als „Waren“ betrachtet, können die ökonomischen Wirkungen dieser Warenexporte (d.h. hierin sind keine Dienstleistungsexporte enthalten) ermittelt werden. Tabelle 4 zeigt diese Effekte.

2018 wurden Waren im Wert von 140,5 Milliarden Euro exportiert (zu Herstellungspreisen) bzw. im Wert von 154,6 Milliarden Euro zu Anschaffungspreisen (Statistik Austria 2022). Davon waren 17,0 Milliarden Euro Reexporte, sodass Ausfuhren im Wert von 123,5 Milliarden Euro aus heimischer Produktion stammen. Für die Herstellung dieser heimischen Waren wurden entlang der Wertschöpfungskette Vorleistungen im Wert von 52,4 Milliarden Euro importiert, das entspricht einem Importanteil von 42,4%. Werden die Reexporte inkludiert, erhöht sich der Importanteil auf 49,4%.

Die für die heimische Produktion der Warenexporte notwendige heimische Wirtschaftsleistung erreicht einen Anteil bei der Bruttowertschöpfung von 20% (rein aus der Produktion), 24% bzw. 29% (inklusive induzierte Effekte). Bei den Beschäftigungsverhältnissen liegen die entsprechenden Anteile bei 17%, 21% bzw. 26%. Der Anteil der Frauenbeschäftigung liegt bei den direkten Effekten lediglich bei 27,9%.

Tabelle 4: Ökonomische Effekte der heimischen Warenexporte aus heimischer Produktion 2018, zu laufenden Preisen

	(1) direkt	(2) indirekt	(3) Σ (1)+(2)	(4) induz. min.	(5) Σ (3)+(4)	(6) induz. max.	(7) Σ (3)+(6)
BWS in Mio. €	33.467	35.990	69.458	13.322	82.780	31.959	101.417
BV in Tausend	407,1	390,9	797,9	176,4	974,4	432,9	1.230,8
Frauenanteil	27,9%	39,0%	33,3%	44,6%	35,4%	47,4%	38,3%
VZÄ in Tausend	376,9	332,4	709,3	144,3	853,6	349,7	1.059,0
Steuern/Abgaben in Mio. €	9.374	10.088	19.462	5.534	24.996	13.911	33.373
Anteil an ö BWS	9,7%	10,4%	20,2%	3,9%	24,0%	9,3%	29,4%
Anteil an ö BV	8,6%	8,2%	16,8%	3,7%	20,5%	9,1%	25,9%

Quelle: IHS, 2022. BWS ... Bruttowertschöpfung, BV ... Beschäftigungsverhältnisse, VZÄ ... Vollzeitäquivalente, Σ ... Summe

In den bisher genannten Effekten sind die heimischen Wirkungen der Reexporte, die vorwiegend durch die Margen des damit verbundenen heimischen Handels und Transports entstehen, nicht enthalten. Tabelle 5 zeigt nun die volkswirtschaftlichen Erträge der Reexporte in Österreich. Auch wenn die reexportierten Güter nicht in Österreich hergestellt werden, hängen in Österreich doch rund 17.000 Beschäftigungsverhältnisse (direkt und indirekt), inklusive induzierter Effekte sogar 21.000 bzw. 28.000 Beschäftigungsverhältnisse an diesen. Da Handel und Transport vorwiegend für physische Güter notwendig sind, fallen die Werte aus Tabelle 5 zu 93,7% alleine bei den Warenexporten an.

Je nach Sichtweise trugen 68,6% bis 68,8% der durch Exporte verursachten Wertschöpfungswirkungen 2018 die Warenexporte bei, 29,6% bis 29,8% die Dienstleistungsexporte und 1,6% die Reexporte. Bei der Beschäftigung liegen die entsprechenden Anteile bei 66,4% bis 67,2% (Waren), 30,3% bis 30,6% (Dienstleistungen) und 1,4% bis 1,5% (Reexporte).

Tabelle 5: Ökonomische Effekte der Reexporte 2018, zu laufenden Preisen

	(1) direkt	(2) indirekt	(3) $\Sigma (1)+(2)$	(4) induz. min.	(5) $\Sigma (3)+(4)$	(6) induz. max.	(7) $\Sigma (3)+(6)$
BWS in Mio. €	1.225	419	1.644	306	1.950	757	2.401
BV in Tausend	13,1	4,2	17,3	4,1	21,4	10,4	27,7
Frauenanteil	36,4%	41,9%	37,7%	44,4%	39,0%	47,4%	41,3%
VZÄ in Tausend	11,5	3,6	15,1	3,4	18,5	8,4	23,5
Steuern/Abgaben in Mio. €	354	121	475	130	606	333	809
Anteil an ö BWS	0,4%	0,1%	0,5%	0,1%	0,6%	0,2%	0,7%
Anteil an ö BV	0,3%	0,1%	0,4%	0,1%	0,5%	0,2%	0,6%

Quelle: IHS, 2022. BWS ... Bruttowertschöpfung, BV ... Beschäftigungsverhältnisse, VZÄ ... Vollzeitäquivalente, Σ ... Summe

4.3 Ökonomische Effekte 2008 bis 2018

Im abschließenden Teil des Ergebniskapitels sehen wir uns die Entwicklung der ökonomischen Bedeutung der Exporte aus Österreich für die heimische Wirtschaft im Verlauf der Jahre 2008 bis 2018 an. In Tabelle 6 werden die Effekte auf Bruttowertschöpfung, Beschäftigungsverhältnisse und Vollzeitäquivalente sowie die fiskalischen Wirkungen dargestellt. Zudem werden die entsprechenden Anteile an der österreichischen Gesamtwertschöpfung und an allen Beschäftigungsverhältnissen angeführt. Wie in den Kapiteln zuvor wird wieder unterschieden nach dem Impact (1) rein aus der Produktion (direkt und indirekt), (2) zuzüglich minimaler bzw. (3) maximaler induzierter Effekte. Die Darstellung erfolgt zu laufenden Preisen.

Betrachten wir zuerst die Wirkungen allein aus der Produktion – diese sind in den Jahren 2008 bis 2018 anteilmäßig von 27,5% auf 29,4% an der gesamten Bruttowertschöpfung angestiegen, mit einem schwächeren Jahr 2009 mit 26,8%. Bei den Beschäftigungsverhältnissen blieb der Anteil weitgehend unverändert (25,0% im Jahr 2008, 25,3% im Jahr 2018).

Werden nun die minimalen induzierten Wirkungen ebenfalls berücksichtigt, so liegen die entsprechenden Anteile bei 31,4% (2008) bzw. 35,1% (2018) bei der Bruttowertschöpfung und bei 28,7% (2008) bzw. 30,8% (2018) bei den Beschäftigungsverhältnissen.

Inkludiert man die maximalen induzierten Effekte, so erhöhen sich die Anteile von 38,4% (2008) auf 42,9% (2018) bei der Wirtschaftsleistung und von 35,2% auf 38,6% bei der Beschäftigung.

Je nach Betrachtungsweise lag also die ökonomische Bedeutung der Exporte hinsichtlich der Wirtschaftsleistung im Jahr 2018, inklusive Reexporten, bei 29%, 35% oder 43%.

Tabelle 6: Ökonomische Bedeutung der Waren- und Dienstleistungsexporte inklusive Reexporten, 2008 bis 2018, zu laufenden Preisen

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
direkt+indirekt											
BWS in Mio. €	72.053	68.714	73.521	77.408	80.069	80.219	84.591	87.794	91.296	95.092	101.152
BV in Tausend	1.074,1	1.058,1	1.096,6	1.076,1	1.096,7	1.088,5	1.111,1	1.118,9	1.128,2	1.158,9	1.203,3
VZÄ in Tausend	928,6	912,7	944,7	942,2	957,3	946,4	963,3	969,9	976,8	1.005,6	1.046,7
Steuern/Abgaben in Mio. €	20.314	18.937	20.241	20.472	21.537	22.621	24.148	25.526	25.309	26.848	28.788
Anteil an ö BWS	27,5%	26,8%	27,9%	28,0%	28,2%	27,8%	28,5%	28,6%	28,6%	28,9%	29,4%
Anteil an ö BV	25,0%	24,8%	25,5%	24,6%	24,8%	24,5%	24,7%	24,7%	24,6%	24,8%	25,3%
inklusive minimaler induzierte Effekte											
BWS in Mio. €	82.457	81.300	82.175	92.515	95.103	96.775	101.520	105.206	109.978	113.984	120.790
BV in Tausend	1.233,4	1.262,1	1.234,3	1.311,4	1.327,9	1.334,4	1.357,0	1.365,4	1.384,2	1.414,3	1.463,3
VZÄ in Tausend	1.063,1	1.082,6	1.059,4	1.138,1	1.148,9	1.149,8	1.163,9	1.170,7	1.184,7	1.213,2	1.259,8
Steuern/Abgaben in Mio. €	24.676	23.921	23.691	26.586	27.734	29.494	31.232	32.902	33.017	34.662	36.957
Anteil an ö BWS	31,4%	31,7%	31,2%	33,5%	33,5%	33,5%	34,2%	34,3%	34,5%	34,6%	35,1%
Anteil an ö BV	28,7%	29,5%	28,7%	29,9%	30,0%	30,0%	30,2%	30,2%	30,1%	30,3%	30,8%
inklusive maximaler induzierte Effekte											
BWS in Mio. €	100.723	106.169	112.202	114.426	117.041	118.166	124.064	128.303	135.455	139.656	147.791
BV in Tausend	1.515,9	1.672,1	1.717,6	1.662,8	1.675,2	1.667,1	1.696,4	1.704,8	1.749,8	1.776,9	1.834,8
VZÄ in Tausend	1.297,0	1.415,8	1.453,1	1.424,8	1.430,8	1.419,2	1.434,4	1.440,7	1.474,8	1.501,2	1.557,5
Steuern/Abgaben in Mio. €	33.131	34.416	36.372	36.227	37.508	39.213	41.446	43.461	44.432	46.171	49.093
Anteil an ö BWS	38,4%	41,4%	42,6%	41,4%	41,3%	40,9%	41,7%	41,8%	42,5%	42,4%	42,9%
Anteil an ö BV	35,2%	39,1%	39,9%	38,0%	37,9%	37,5%	37,7%	37,7%	38,1%	38,1%	38,6%

Quelle: IHS, 2022. BWS ... Bruttowertschöpfung, BV ... Beschäftigungsverhältnisse, VZÄ ... Vollzeitäquivalente

5 Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Studie war die Quantifizierung der ökonomischen Bedeutung der heimischen Exportwirtschaft für die österreichische Volkswirtschaft. Dazu wurde als Untersuchungsmethode die Input-Output-Analyse eingesetzt. Im Rahmen der Analyse wurden drei verschiedene Sichtweisen eingenommen: In der ersten Betrachtung werden nur die ökonomischen Wirkungen im Zusammenhang mit der Produktion der Exportgüter (direkte plus indirekte Effekte entlang der Wertschöpfungsketten) ermittelt. Bei der zweiten bzw. dritten Betrachtung werden zusätzlich die minimalen bzw. maximalen konsum- und investitionsinduzierten Wirkungen berücksichtigt, das sind Folgewirkungen, die auf erhöhten Einkommen und Gewinnen durch die Exportproduktion zurückgehen (siehe Kapitel 3.2 für Details). In der minimalen Variante wurde dabei berücksichtigt, dass die beschäftigten Personen alternativ Einkommen aus staatlicher Unterstützung beziehen könnten und zudem einen Teil ihres Einkommens sparen. In der maximalen Variante wurde dagegen angenommen, dass alle Einkommen früher oder später für Konsum verwendet werden.

Bei der Analyse war insbesondere darauf zu achten, dass in den aus Österreich exportierten Gütern auch sogenannte Reexporte enthalten sind, also Güter, die nicht in Österreich produziert wurden, sondern davor importiert und unveredelt wieder exportiert wurden.

In einem ersten Schritt wurde ein Vergleich mit den ökonomischen Wirkungen der anderen großen Endnachfragekomponenten gezogen, das sind der private Haushaltskonsum, der Staatskonsum und die Investitionen. Dabei konnte gezeigt werden, dass die Exporte von diesen den höchsten Importanteil aufweisen. Das gilt sowohl für die heimische Produktion von Güter- und Dienstleistungsexporten (Importanteil der Vorleistungen: 41,6%) als unter Einbeziehung der Reexporte (Importanteil: 48,3%). Bei den Warenexporten alleine liegen diese Anteile bei 42,4% bzw. 49,4% (alle Werte 2018).

In Absolutwerten sind die ökonomischen Wirkungen durch den Konsum der privaten Haushalte am höchsten, allerdings bereits gefolgt von den Exporten. Wird nur die Produktion der Exportgüter berücksichtigt, lag der Anteil an der heimischen Bruttowertschöpfung bei 29,4%. Werden auch die minimalen bzw. maximalen induzierten Effekte in die Bewertung mit aufgenommen, dann erhöht sich dieser Anteil auf 35,1% bzw. 42,9%. In absoluten Größen sind das 101,2 Milliarden Euro, 120,8 Milliarden Euro bzw. 147,8 Milliarden Euro zu Preisen 2018. Bei der Beschäftigung ist der jeweilige Anteil deutlich geringer: 25,3% (nur Exportgüterproduktion), 30,8% (inklusive minimale induzierte Effekte) bzw. 38,6% (inklusive maximale induzierte Effekte; alle

Werte 2018). In Absolutwerten sind das 1,20 Millionen, 1,46 Millionen bzw. 1,83 Millionen Beschäftigungsverhältnisse. Darin enthalten sind jeweils die Produktionsleistungen des heimischen Handels und der Transportwirtschaft, die für die Reexporte notwendig sind.

In einem zweiten Schritt wurde untersucht, wie sich die ökonomischen Wirkungen auf die heimisch hergestellten und exportierten Waren und Dienstleistungen sowie auf Reexporte verteilen. Je nach Sichtweise trugen im Jahr 2018 68,6% bis 68,8% der durch Exporte verursachten Wertschöpfungswirkungen die Warenexporte bei, 29,6% bis 29,8% die Dienstleistungsexporte und 1,6% die Reexporte. Bei der Beschäftigung liegen die entsprechenden Anteile bei 66,4% bis 67,2% (Waren), 30,3% bis 30,6% (Dienstleistungen) und 1,4% bis 1,5% (Reexporte).

Im dritten und letzten Schritt wurden die Exporte hinsichtlich ihrer ökonomischen Bedeutung im Zeitverlauf von 2008 bis 2018 analysiert. Dabei konnte, abgesehen von den Krisenjahren 2009 und 2010, ein durchwegs steigender Trend festgestellt werden. Zieht man beispielsweise den Anteil der Exportgüterproduktion (direkt und indirekt) an der gesamtösterreichischen Bruttowertschöpfung heran, so stieg dieser von 27,5% im Jahr 2008 auf 29,4% 2018. Werden die minimalen induzierten Effekte eingerechnet, liegen die entsprechenden Anteile bei 31,4% (2008) bzw. 35,1% (2018). Inklusive der maximalen induzierten Effekte erhöhen sich diese Werte auf 38,4% bzw. 42,9%.

Bei den Beschäftigungsverhältnissen sind die Anteile teilweise deutlich geringer – um die 25% (2008) bzw. 25,3% (2018) bei Berücksichtigung nur der direkten und indirekten Produktionseffekte. Werden die minimalen induzierten Effekte eingerechnet, erhöhen sich diese Werte auf 28,7% (2008) bzw. 30,8% (2018); werden die maximalen induzierten Effekte inkludiert auf 35,2% (2008) bzw. 38,6% (2018). In allen diesen Werten wie auch bei der Bruttowertschöpfung sind wieder jeweils die Herstellungsleistungen des heimischen Handels und Transports, die für die Reexporte notwendig sind, beinhaltet.

Zum Abschluss möchten wir noch einmal betonen, dass wir aus all diesen Varianten die Summe der direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte, aber ohne induzierte Effekte, als den am besten definierten und interpretierbaren Indikator der Bedeutung der Exporte für die heimische Wirtschaft ansehen, weil alle weitergehenden Indikatoren auf problematischen Annahmen beruhen und ihre Interpretation deshalb unsicherer ist. Dabei zeigt sich zwischen 2008 und 2018 ein positiver Trend: der Anteil der Exportgüterproduktion an der gesamtösterreichischen Bruttowertschöpfung erhöhte sich von 27,5% auf 29,4%.

6 Verzeichnisse

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung von Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Steuerwirkungen	9
---	---

6.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eckdaten der betrachteten Endnachfragekomponenten, 2018, zu laufenden Preisen	19
Tabelle 2: Ökonomische Wirkungen der einzelnen Endnachfragekomponenten inklusive Reexporte, zu laufenden Preisen, 2018	21
Tabelle 3: Ökonomische Effekte der Waren- und Dienstleistungsexporte aus heimischer Produktion (exklusive Reexporte) 2018, zu laufenden Preisen	23
Tabelle 4: Ökonomische Effekte der heimischen Warenexporte aus heimischer Produktion 2018, zu laufenden Preisen	24
Tabelle 5: Ökonomische Effekte der Reexporte 2018, zu laufenden Preisen	25
Tabelle 6: Ökonomische Bedeutung der Waren- und Dienstleistungsexporte inklusive Reexporten, 2008 bis 2018, zu laufenden Preisen	27

6.3 Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Fakten zum deutschen Außenhandel.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Aussenwirtschaft/fakten-zum-deutschen-aussenhandel-2022.html>

G. Felbermayr, S. Liebing und B. Liesenfeld (2021): „Perspektiven für eine zukunftsorientierte deutsche Außenwirtschaftspolitik“, Institut für Weltwirtschaft, Kiel, Policy Brief.

https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/-ifw/Kiel_Policy_Brief/2021/KPB_154.pdf

K. Weyerstraß, M. Reiter und T. Papp (2021): "Der Beitrag des Außenhandels für Österreichs Wirtschaft: Ansätze zur Quantifizierung", Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort.

Statistik Austria (2012): Input-Output-Tabellen 2008 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2013): Input-Output-Tabellen 2009 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2014): Input-Output-Tabellen 2010 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2015): Input-Output-Tabellen 2011 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2016): Input-Output-Tabellen 2012 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2017): Input-Output-Tabellen 2013 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2018): Input-Output-Tabellen 2014 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2019): Input-Output-Tabellen 2015 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2020): Input-Output-Tabellen 2016 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2021): Input-Output-Tabellen 2017 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.

Statistik Austria (2022): Input-Output-Tabellen 2018 inklusive Aufkommens- und Verwendungstabelle.